

## Panikmache nicht angebracht – Risikomanagement schafft Überblick über Gefahren **Basel II** wirkt nur auf Firmen mit hoher IT-Abhängigkeit

*Mit dem Unwissen über Basel III versuchen Geschäftemacher, Kunden zu fangen. Mangelhaftes IT-Risikomanagement komme künftig teuer bei der Kreditaufnahme, mahnen sie. Experten setzen dagegen: alles halb so schlimm.*

Die Hauptarbeit bei **Basel II** bleibt an den Banken hängen. „Sie müssen eine Verlustdatenbank aufbauen, in denen sie ihre operativen Risiken sammeln und bewerten“, erklärt Markus Gaulke, Senior Manager Information Risk-Management bei der Wirtschaftsprüfung KPMG. Zu den Gefahren aus der Geschäftstätigkeit gehören auch jene durch die IT – Banken sind somit gezwungen, ihr IT-Risikomanagement komplett umzukrempeln.

Die kommenden Eigenkapitalrichtlinien greifen tief in die Finanzvorsorge der Institute ein. Bislang mussten sie pauschal acht Prozent ihres Eigenkapitals als Sicherheit für Kredite zurücklegen. Bei **Basel II** entscheidet ab 2006 die individuelle Risikostruktur. Verbindlichkeiten mit großer Ausfallgefahr fordern dann höhere Rücklagen – sichere Kredite dementsprechend geringere.

Aber auch für Nichtbanken – und somit in der Regel Kreditnehmer – macht es Sinn, sich die Auswirkungen von **Basel II** vor Augen zu führen. Finanzinstitute nehmen künftig vor der Vergabe von Geldern ihre Kunden noch genauer unter die Lupe als bislang. „Größeres Augenmerk wird dabei auf die Betrachtung von IT-Risiken fallen“, erwartet Detlef Hühnlein, Seniorberater beim Sicherheitsdienstleister Secunet – schränkt aber ein: „Das Hauptgewicht liegt natürlich auch weiterhin auf den harten finanziellen Faktoren wie Umsatz oder Gewinnsituation.“

Für den Mittelständler, dessen Buchhaltung die EDV erledigt – der sie aber notfalls auch per Hand erledigen kann – bleibt nach **Basel II** in der IT alles beim Alten. Folgen für das IT-Risikomanagement gibt es für Firmen, deren Rechnersysteme geschäftskritische Funktionen übernehmen: „Das heißt, ein IT-Ausfall schädigt einen Geschäftsprozess nicht korrigierbar – und dieser ist zudem noch mit dem Unternehmenserfolg verknüpft“, legt Dirk Fox dar, Chef der Securvo Security Consulting. Als Beispiel nennt er einen Direktmarketing-Dienstleister, der auf seine Adressdatenbank angewiesen ist. Fox: „Fällt das System kurz aus, kann das schon zu Konventionalstrafen führen.“

Banken werden mit Einführung von **Basel II** bei Firmen mit geschäftskritischen IT-Prozessen die Betrachtung von damit verbundenen Gefahren verstärkt in ihre Risikobewertung aufnehmen. „Der Aufbau eines IT-Risikomanagements braucht Zeit“, erklärt Fox. Er empfiehlt daher, sich frühzeitig damit zu befassen. Zu Beginn stehen generelle Richtlinien. „Eine Risikoanalyse verschafft Klarheit über die individuelle Bedrohungssituation“, verdeutlicht Secunet-Berater Hühnlein. Es folgen Strategien zur Begrenzung von Gefahren sowie Integration von Abwehrmitteln, etwa einer Firewall. Abschließend rät er: „Eine stete Überprüfung der Risikolage und der Sicherheitsinstrumente ist sehr wichtig.“ tr

